

Außen- und Innenseiten

Predigt über Johannes 6,37-40¹

Vielleicht kennen Sie diese Erfahrungen, die ich schon manchmal gemacht habe:

Man kommt in ein Grundstück und Haus und denkt:
das ist ja glatt der Vorhimmel, so toll wie hier alles ist.

Und dann schaut man tiefer hinein, kommt ins Gespräch und entdeckt:

Nein, die Menschen hier leben in der Vorhölle:

Die Probleme, die sie haben und sich machen
oder die Krankheiten, das Leid, das sie durchmachen,
da möchte ich nicht mit ihnen tauschen.

Oder: Man kommt irgendwo in so eine Kate, in einen heruntergekommenen Bau,
der noch aus der Steinzeit zu stammen scheint mit primitivsten Verhältnissen
und man sagt sich: hier und so möchtest du nie leben ...

Und dann trifft man auf eine alte Bewohnerin,
die so eine Zufriedenheit ausstrahlt und so ein Glück,
dass man staunend feststellt:

Die hat etwas, was die meisten nicht haben, aber wonach sich alle sehnen.

Das Leben hat eine Außen- und eine Innenseite.

Die Außenseite sehen wir,
davon lassen wir uns beeindrucken und oft genug auch täuschen,
aber viel entscheidender ist die Innenseite.

Wie viele sitzen bei mir in der Seelsorge,
Menschen mit ihren Problemen und Nöten und Kämpfen,
und wie oft sagen oder fragen sie:

Warum geht es mir so, warum muss ich das durchmachen?

Warum sind die anderen alle glücklich und zufrieden
und *ich* weiß nicht, wie ich das alles bewältigen soll?!

Und dann versuche ich ihnen zu sagen:

Du, da täuschst du dich - und zwar ziemlich gewaltig!

Die anderen sind längst nicht so problemfrei und glücklich,
wie du denkst oder meinst, von außen feststellen zu können.

Die scheinbar Glücklichen und Problemfreien sitzen nämlich genauso bei mir und fragen:

Warum geht es *mir* so schlecht und den anderen so gut?

Das **Leben** hat eine Außen- und eine Innenseite.

Die Innenseite ist verborgen, aber dort liegt viel mehr Wahrheit als an der Oberfläche.

Auch der **Glaube** hat eine Außen- und eine Innenseite.

Z.B. sieht man manchen Leuten von weitem an, dass sie fromm und gläubig sind
und sie zeigen das auch immer wieder.

Aber es gibt auch die anderen, die von den Frommen vielleicht
für ungläubig oder ungeistlich oder außenstehend gehalten werden,
aber sie haben eine Glaubenstiefe in sich und haben Erfahrungen mit Gott gemacht
die keiner vermutet oder ihnen zutraut.

Außen und Innen.

¹¹ Wort für die Predigt am 3. Sonntag nach Trinitatis – weiterer Predigttext. Der Abschnitt enthält auch die Jahreslosung für 2022

Das Äußere ist zu sehen, danach richten wir uns,
danach richten wir auch oft, aber das Äußere kann sehr täuschen.
Das Äußere ist außerdem sehr vorläufig und vergänglich.
Das Innere sieht zunächst nur Gott, und danach richtet ER, denn dort liegt die Wahrheit.
Und das Innere ist das, was bleibt, was mit in die Ewigkeit geht.

In Johannes 6 ist **Jesus** mit Tausenden von Menschen zusammen.
Er hat ihnen durch ein Wunder zu essen gegeben, alle sind begeistert von IHM;
Israel hat den Superstar gefunden, ER ist der Hit – denkste.
Die wenigsten sehen und verstehen, worum es geht.
Am Ende nützt das sichtbare Wunder den meisten nichts,
denn nur ein paar Hanseln bleiben noch bei IHM, weil sie auch das Innere sehen.
Die vielen haben immer wieder nur den äußeren Jesus wahrgenommen,
die äußere Zeichen, die Wunder gesehen und die Worte gehört,
sie haben sich ihre Meinung gebildet,
Ihn anerkannt oder für einen Scharlatan gehalten,
und mit der Kreuzigung hatte es sich dann für sie ganz erledigt.
Die Innenseite:
ER ist Gottes Sohn. ER hat Gottes Willen getan.
Alles geschah und geschieht in engster Kooperation
zwischen Gott, dem Vater, und Jesus.
Und Jesus ist nicht nur 33 Jahre alt geworden
sondern kommt aus der Ewigkeit und lebt in Ewigkeit, auch jetzt.
Das ist die Wahrheit über Jesus.

Und die Wahrheit über den Menschen:
Er kann gerettet oder verloren sein, davon redet Jesus hier.
Manchen sehen wir es äußerlich an,
dass sie verloren sind oder vor die Hunde gehen,
weil sie abhängig sind von Alkohol oder Rauschgift
oder soziale Probleme haben oder kriminell sind.
Andere gehen für uns verloren, weil sie krank sind oder ihre Lebenszeit abgelaufen ist,
und wir nichts mehr tun können.
Wenn sie gestorben sind, sind sie für uns verloren – zumindest äußerlich.
Aber vielleicht sind sie ja in Ewigkeit gerettet und sagen:
Ich möchte nie wieder zurück,
etwas besseres konnte mir gar nicht geschehen als endlich hier zu sein,
bei Gott ganz und für immer zuhause zu sein!?
Wir sehen das äußere Leben, das verfällt oder verfallen ist, vergangen ist,
aber wir sehen nicht, wie Jesus sie *auferweckt* und sie *ewiges Leben* haben, das bleibt.
Was in Gottes Hand ist, was zu Jesus gehört, ist nie verloren,
egal wie es äußerlich aussieht und geht!
Aber wie viele sind äußerlich fit und erfolgreich, gesund, up to date, auf der Höhe der Zeit,
und doch sind sie innerlich und ewig verloren!
Man sieht es ihnen nicht an, sie wollen es auch nicht sehen, und doch ist es so!

Selbst ein Paulus war klug, erfolgreich, zielstrebig, fromm
und doch der erste, der schlimmste der verlorenen Sünder.
Wie hart musste da Gott eingreifen, ihn äußerlich zu Boden werfen,
damit er innen neues Leben bekommt!

Gott musste ihm die äußere Sicht nehmen, damit seine inneren Augen aufgehen.²
Gerettet oder verloren sein hat eine Außen- und eine Innenseite,
wobei die Innenseite viel entscheidender ist.

Und sie ist es auch beim **Glauben**:

Es gibt die äußere Zugehörigkeit zu einer Gemeinde oder Kirche oder Gemeinschaft,
die kann man sehen im Verzeichnis und im Verhalten.

Und es gibt die innere Zugehörigkeit zum Volk Gottes
und zum weltweiten Leib von Christus, durch den ER am Werk ist.

Beides schließt sich nicht aus, sondern durchaus ein,
aber es ist auch nicht in jedem Fall dasselbe.

Oder schauen wir uns die **Bekehrung** an.

Mancher weiß: dann und dann, dort und dort und bei dem und dem habe ich mich bekehrt.

Vielleicht ist er irgendwo nach vorn gegangen und einem Altarruf gefolgt.

Vielleicht hat er ein bestimmtes Gebet gesprochen und eine Karte ausgefüllt.

Das ist alles wunderbar und gut.

Aber ist das alles? Ist dort zwangsläufig das Entscheidende passiert?

Wenn wir nach einer Evangelisation eine Statistik schreiben können und sagen:

So und so viele waren da und so und so viele sind zum Glauben gekommen,
was hat das zu sagen und was nicht?

Was ist da die Außen- und was die Innenseite und was ist wirklich entscheidend?

Ist jemand, der zum Altar oder zum Seelsorger gekommen ist,

jemand, der sich hat taufen und konfirmieren lassen

oder der in die Kirche eingetreten ist damit auch wirklich zu Jesus gekommen?

Das kann sein! Das muss aber nicht zwangsläufig sein.

Jesus sagt hier etwas, was man nicht sehen kann:

**"Alles, was mir mein Vater gibt, das kommt zu mir;
und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen."**

Aha, bei jeder wirklichen Bekehrung ist Gott selber am Werk!

Sie ist nicht nur ein Werk des Menschen!

Das Entscheidende kam und kommt von Gott, auch wenn man es nicht sieht!

Wenige Verse nach unserem Predigttext sagt Jesus (Joh 6,44):

**"Es kann niemand zu mir kommen,
es sei denn, ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat,
und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage."**

Gott wirkt an Menschen, vielleicht sogar an solchen, die wir hinausstoßen würden
und wo regelmäßige Gottesdienstbesucher vielleicht fragen:

Was will denn der oder die jetzt auf einmal hier?

Ja, wie oft verstoßen wir in unserer Blindheit Menschen,
an denen Gott gerade wunderbar am Wirken ist?

Es geschieht auch hier in unserer Umgebung,

dass Gott sich Menschen auf eine Weise zeigt und ihnen begegnet,

wie wir das oft gar nicht für möglich halten geschweige denn sehen und mitkriegen!

Und: Jeder Mensch, der tief in sich so einen Zug hin zu Jesus oder hin zu Gott verspürt
darf ganz fest wissen: Er ist bei Jesus willkommen,
ER wird ihn nicht hinaus stoßen, das hat ER versprochen.

² Vgl. die Epistel 1. Tim 1,12-17

Egal, wer er ist, was er bisher war und getan hat und gelebt hat,
egal, was die anderen sagen und denken:

"Alles, was mir mein Vater gibt, das kommt zu mir;

und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stoßen," sagt Jesus. Und das gilt!

Wer so bei Jesus angekommen ist, bei dem wird alles gut.

Das meint nicht, dass nun äußerlich alles immer nur glatt läuft.

Jesus will *niemanden verlieren*, das hat ER gesagt,

aber manchmal merken auch Gläubige nicht,

was ihnen zum Verhängnis werden könnte.

Und so lässt ER manchmal in unserem Leben Dinge zu, die wir nicht verstehen.

Unsere Hauptaufmerksamkeit sollte nicht auf unser Wohlbefinden gerichtet sein,
sondern auf Jesus,

dass alles, das Gute wie das Schwere, das wir erleben, uns IHM näher bringt.

Jesus hat nicht ein Leben frei von Leid und Widerstand

und voll von Wohlstand versprochen, sondern *ewiges Leben*.

Es geht nicht zuerst um Äußeres, was vergeht, sondern um Inneres, das bleibt.

Dass, wenn das Innere und Eigentliche klar ist,

oft auch das Äußere und Vergängliche davon profitiert,

das ist so, das dürfen wir dankbar annehmen.

Gott ist gut und ER segnet uns gern an Leib, Seele und Geist,
das gehört alles zusammen.

Trotzdem sind Gottes Wege verschieden!

Sobald wir uns auf das Äußere versteifen

und den Blick für das Innere und Wesentliche verlieren, wird es schwierig!

Dann sind wir nicht mehr auf der Spur von dem, was Jesus hier und überall sagt.

Das Leben wie der Glaube haben ihre Außen- und ihre Innenseiten.

Die Außenseite ist in der Regel vergänglich und kann täuschen.

Achte auf die Innenseite und lass Gott da rein,

damit Seine Wahrheit und Sein ewiges Leben darin wohnt!

Dann wird davon mit der Zeit auch etwas nach außen dringen,

egal ob Menschen das wahrnehmen und richtig verstehen oder nicht.

Es geht um das ewige Leben.